Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nr. 1 Ngr. — Auflage: 20,000 Exemplare.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen, bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Abs. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschußsendung. 10 Silbergroschen bilden 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 44. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 13. Februar 1873.

Politisches.

Der fromme Geh. Oberregierungsrath Wagener, der der Sekte der orthodoxen Irvingianer als Erzengel angehört, ist krank, wenigstens offiziell krank. Lediglich aus diesem Grunde erscheint er nicht als Regierungscommissar im Abgeordnetenhause, um den Etat des Staatsministeriums zu vertreten. Die gegen ihn angekündigte Untersuchung ist zur Zeit noch nicht erhoben worden. Niemand freilich verlangt, daß er ungehört verurtheilt werde; aber mag es sich mit den 20,000 Thlrn., deren Beiseitebringung ihm Lasker vorwarf, verhalten, wie immer auch, mag man selbst herausrechnen, sie seien nur eine Entschädigung für baare Auslagen, Reisekosten, Zeitaufwand u. s. w., — stets bleibt, wie die Nat.-Ztg. sehr richtig hervorhebt, ein solcher Knäuel durchtriebener Machinationen übrig, daß ein darin verwickelter Mann nicht länger in so einflußreicher Stellung erhalten bleiben kann. Man kann bei der seltenen Einstimmigkeit der öffentlichen Stimmung in diesem Falle nicht sagen: Es brüllt der See, er will sein Opfer haben — die Ehre des preußischen Beamtenstandes verlangt Wageners Rücktritt. Der Ministerpräsident Graf Roon hatte an dem Tage, an welchem Lasker den Hammer seiner Rede auf Wageners Schädel niederdröhnen ließ, zufällig mehrere Abgeordnete zur Whistpartie bei sich geladen. Roon war jedoch so aufgeregt, daß es gar nicht zum Spielen kam. Er äußerte, er wolle die Untersuchung „mit militärischer Strenge" führen. Da Roon noch nie sein Wort gebrochen, zweifeln wir nicht, daß das Geschick den Schuldigen ereile, wenn auch die Einleitung dazu etwas lange auf sich warten läßt. Ein merkwürdiger Humor der Weltgeschichte liegt übrigens darin, daß Wagener, der stets das fröhlich aufstrebende Bürgerthum mit seinem junkerlichen Hasse verfolgt, der die Entwicklung der Industrie begeifert, den Aufschwung der Gewerbe mit dem Ausspruche verdächtigt: daß das moderne Raubritterthum hinter hohen Schornsteinen wohne, der unsere Zeit als dem Gotte Mammon verfallen gegeißelt und die dunklen Leidenschaften in der Brust der socialistisch gesinnten Arbeiter gegen die besitzenden Klassen aufgestachelt hat, um den Freiheitssinn des Bürgerstandes einzuschüchtern und niederzudämmern, daß dieser selbe Wagener sich in denselben Stricken des Mammonismus fängt, in denen er die böse Welt gefangen zu schildern nicht müde ward.

Die Studirenden der evangelischen Theologie Preußens finden sich durch die Bestimmung des Gesetzentwurfs über Vorbildung und Anstellung der Geistlichen gekränkt. Die Leipziger und Königsberger Professoren haben ihnen den Rath gegeben, sich an das preußische Abgeordnetenhaus mit dem Gesuche zu wenden, daß sie nicht eine Ausnahmestellung auf den protestantischen Universitäten erhalten, nicht während ihrer Studienzeit besonders controlirt und damit in ihrer Ehre gegenüber ihren Comilitonen gekränkt werden. Sie weisen darauf hin, daß sie ihren gut-deutsch-nationalen Geist im letzten Kriege unzweideutig bewiesen haben. Gewiß findet das preußische Abgeordnetenhaus eine Fassung, daß die evangelischen Jünglinge, die das schwierige und undankbare Studium der Theologie wählen, nicht im freien Universitätsleben gehindert werden.

Die österreichische Jesuitenpresse fällt in förmlichen Wuthausbrüchen über Bismarck, das deutsche Reich und die kirchenpolitischen Gesetze Falk's her. Der Schriftstellerverein „Concordia" berathet Maßregeln, um den Auswüchsen der Journalistik, die in Wien ganz außerordentlich groß sind, mannhaft entgegenzutreten.

Wie ein Mann haben alle Conservativen in dem französischen Verfassungsausschuß gegen Thiers Front gemacht. Thiers vermuthete diese Niederlage nicht im Mindesten. Er ist sehr niedergeschlagen. Die Organe der Conservativen erklären diese schroffe Haltung ihrer Parteimitglieder damit, daß der Radicalismus in Frankreich immer mehr um sich greife und daß ihm endlich durch eine geschlossene Vereinigung aller conservativen Elemente ein fester Damm entgegengesetzt werden müsse. Könne Thiers das Liebäugeln mit Gambetta nicht lassen, so müsse man selbst Thiers stürzen. Inzwischen dauern die Verhaftungen sowohl von Mitgliedern der Internationale, als von früheren napoleonischen Ministern und Präfecten, die in Schwindelgeschäften betheiligt sind, fort.

Dem Papst ist eine Adresse mit 120,000 Unterschriften deutscher Katholiken übergeben worden, die am 8. December v. J. auf den Wunsch des Papstes das Abendmahl genommen haben.

Während dem König v. Spanien die schönen Tage v. Aranjuez überraschend schnell vorübergegangen sind und er sich anschickt, die Dornenkrone, die er sich aufgesetzt, niederzulegen, wird Europa bald einen seltenen gekrönten Gast sehen: den Schah von Persien, der mit großem Pompe, umgeben von den Großwürdenträgern seines Reiches, eine Rundreise durch Europa antreten will. Die Mollahs (die persischen Priester) haben bisher der Reise alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt; der Schah aber setzt seinen Stolz darein, der erste Schah zu sein, der die Grenzen seines Reichs überschreitet.

Locales und Sächsisches.

— Der Local-Schlachtsteuer-Einnehmer Schwarz in Schneidenbach hat die zum Albrechtsorden gehörige silberne Medaille erhalten.

— In dem Befinden Ihrer Majestät der Königin schreitet die Besserung in der erfreulichsten Weise vorwärts. Die Kräfte nehmen langsam, aber in stetiger Weise zu. (Dr. J.)

— Die Abwesenheit des preußischen Gesandten, Herrn v. Eichmann, von hier, dürfte voraussichtlich nur kurze Zeit dauern und in Verbindung stehen mit dem Erkranken eines Kindes desselben, das in südlichem Klima eine Genesung erwarten soll.

— Künftigen Montag wird bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister von Nostitz-Wallwitz eine größere Ballfête stattfinden.

— Gestern in den Mittagsstunden beehrte J. K. Hoh. die Frau Kronprinzessin den Lüdicke'schen Wintergarten mit einem längeren Besuche. Der reiche Flor üppiger Frühlingsblumen und der köstliche Duft, wie die vorzüglichen Arrangements veranlaßten J. K. H. zu der huldreichsten Anerkennung. — Ein Bouquet von zwei Meter Umfang, mit feinstem Geschmack von Camelien, Hyazinthen 2c. zusammengestellt, ging gestern nach Lemberg ab, von wo aus es bestellt war. Man sieht daraus, wie weit der Ruf dieses großartigen Etablissements verbreitet ist.

— Der „Kölnischen Zeitung" schreibt man über die Nachgiebigkeit, welche die 1. Kammer in den Verwaltungs- und Organisations-Gesetzen gegenüber ihrer früheren Opposition zeigte, aus Dresden: Sehr viel hat zu dieser günstigen Wendung wohl auch Das beigetragen, daß Kronprinz Albert, der bei der ersten Berathung dieser Gesetze durch die Pathenschaft am belgischen Hofe von hier ferngehalten war, jetzt bei der zweiten das Gewicht seines Einflusses zu Gunsten eines zeitgemäßen Fortschritts gegen die Heißsporne des Conservatismus in die Wagschale werfen konnte. Er hat einen klaren Verstand und einen festen Willen, ist daher Einwirkungen von jener Seite her, wie oft solche auch versucht werden mögen, unzugänglich.

— Gestern sandten wir einen Hrn. Referenten aus, um die verlorene Pferdebahn zu suchen. Während aber dieser per Schlitten eben um die Elbberg-Ecke umbiegen wollte, erklang plötzlich das bekannte Pfeifen und Schellengeläute, des ersten Bahnwagens, der stolz vierspännig soeben die Residenz erreichte! Das gab begreiflich viel Aufsehen, das hatte man doch nicht geglaubt. Vollste Anerkennung der Direction und den mit wahrer Aufopferung thätigen Beamten! Während die Zeitungen in Hamburg und Leipzig die Verkehrseinstellung ihrer Bahnen sehr tadeln, hat Dresden die seine wieder, wenn auch nach unsäglichen Anstrengungen einer großen Menge Hilfsarbeiter, die die Nacht hindurch (und noch fortwährend) die Gleise reinigen. Die gestrigen Fahrten mögen solchergestalt der Bahnverwaltung ein schönes Geld kosten.

— Der Winter fordert alljährlich viele Menschenleben als Opfer, nicht in Folge der Kälte allein, sondern namentlich auch durch das Eis, dessen glatte Fläche eine bedeutende Anziehungskraft auf Kinder und Erwachsene ausübt. So sind am Sonntag drei Geschwister in Mautitz bei Riesa auf den in der Nähe ihrer Wohnung gelegenen Teich gegangen und eingebrochen. Zum Glück scheint der Teich nicht tief gewesen zu sein, denn die Kinder haben lange darin herumgeplantscht, ohne sich heraushelfen zu können. Endlich eilt die in hochschwangerem Zustande befindliche Mutter, die lange vergeblich nach den Kindern gerufen hat, voll schlimmer Ahnung an den Teich, sieht die Kinder mit dem Eis, dem Wasser und Schlamm ringen, springt selbst, um zu retten, auf die dünne Eisdecke und bricht auch ein. Auch ihr ist es nicht möglich, herauszukommen, bis endlich auf ihr Hilfe- und Angstgeschrei ein die Straße daherkommender Mann hinzueilt und ihr heraushilft. Dann gelingt ihm auch das Herausziehen zweier Kinder; das dritte ist erst später vom eigenen Vater aufgefunden worden, aber als Leiche. Die Mutter und die zwei anderen Kinder sind in Folge der Erkältung schwer erkrankt. Man warne die Kinder ja so viel als möglich vor dem Eise, ein Unglück ist zu schnell geschehen.

— Die Mitglieder des Tischlerstrikecomités vom vorigen Jahre von denen wir neulich meldeten, daß sie nach verbüßter Haft von hier ausgewiesen seien, theilen uns mit, daß diese Meldung ungenau ist. Diese Herren befinden sich vielmehr ganz unbehelligt hier. Selbstverständlich haben wir durch unsere Mittheilung ihnen weder an Ehre und gutem Namen, noch an ihrem Broderwerb irgend einen Abbruch thun wollen. Wir würden uns vielmehr nur freuen, wenn sie bei der reichlichen Arbeit, die es jetzt gerade bei den Tischlern giebt, die Verluste, die sie sich zugezogen, wieder einbringen.

— Ein vor wenigen Tagen von hier nach einem Dorfe bei Oschatz zur Beerdigung seines Schwiegervaters gereister Herr hatte seinen besten schwarzen Rock angezogen und nach seiner Ankunft auf wenige Stunden ausgezogen und in den Kleiderschrank, wo des Verstorbenen Anzüge befindlich, gehängt. Inzwischen war die Leichenfrau gekommen, um dem Todten das letzte Gewand anzulegen. Um das Anziehen der Kleidungsstücke bei Leichen bequemer zu haben, schneidet man sie gewöhnlich mitten entzwei und legt so die beiden Theile auf dem Rücken zusammen. Beim Hervorsuchen des besten Rockes des Verstorbenen hatte man aber den des Schwiegersohns erwischt und an ihm den Trennungsproceß vollführt. Letzterer sucht nun, als er den letzten Trauergang antreten will, seinen guten schwarzen Rock, aber vergebens, bis ihm nach allerlei Erörterungen der richtige Sachverhalt aufdämmert. Was war zu thun? Der noch vorhandene Gottfried sah gar zu unscheinbar aus, der Schwiegersohn mußte daher auf die Begleitung verzichten. Sein werthvoller Rock aber wurde mit in die kühle Erde versenkt und außer den guten Schwiegervater betrauert der Hinterbliebene nun auch sein theuererzeugtes Sonntagshabit.

— Im Gewandhaustheater bringt heute Herr Paul Hoffmann „Das Wunderland Egypten" in einer Reihe schöner Tableaux, welche meist nach der Natur aufgenommen sind, zur Darstellung. Der Beschauer macht die Reise von Alexandrien über Kairo zu den Pyramiden von Gizeh, den Natron-Seen im Nil-Delta, dann fährt er stromaufwärts auf dem Nil, sieht die herrlichen Tempelbauten der alten Egypter und schließt die Reise mit einem Besuche der kolossalen Felsentempel von Abo-Simbel in Nubien. In der zweiten und dritten Abtheilung werden die Gefahren der Nordpolreisen geschildert und anschaulich gemacht.

— Im Victoria-Salon ist jetzt durch Zuziehung neuer Kräfte das Programm ein außerordentlich reichhaltiges und amüsantes. Die neuen amerikanischen Comedians Mr. Raynor und Mr. Deller sind originell durch und durch und kaum ist etwas komischeres zu denken, als das Auftreten des einen dieser Herren, dem seine langen Beine und Arme fortwährend im Wege zu sein scheinen und der eben deshalb die wunderlichsten Manöver mit ihnen vornehmen muß, trotzdem aber einer echt japanesischen Kniegeige, die nur mit einer Saite bezogen ist, die hübschesten Melodien zu entlocken, aber auch sehr lächerliche Töne hervorzubringen weiß. Der Gesang und Tanz der beiden drolligen Leute dürfte origineller nicht gesungen werden. Die Tänzerinnen Geschwister Cassina — beide sehr jung — gewähren einen lieblichen Anblick, wenn auch ihre Tanzkunst mit der der Damen Jackrzewska und Dolfi sich nicht messen kann. Eine sehr interessante und überraschende Production ist „Der Traum der Sylphide", dargestellt von Miß Florence Raynor — einer Erscheinung voll natürlicher Grazie. — Wir wollen das Geheimniß dieser Productionen nicht verrathen, nur soviel sei gesagt, daß die mysteriöse Vorbereitung sowohl, wie die durch das in todtähnliche Erstarrung fallende Mädchen dargestellten Bilder und ihr späteres Erwachen von zauberhafter Wirkung sind. — Zwischen all den originellen und staunenerregenden Leistungen in denen die der Gebrüder Lipot und der italienischen Gesellschaft noch als ausgezeichnete gehören, ziehen sich die lieblichen Gesänge der „Schwarzblatt'l" und die heitern und drolligen Vorträge der sämmtlich beliebt gewordenen Komiker und Soubretten, zu denen jetzt wieder, die von früher her noch im besten Andenken stehende muntre Frau Eisfeld zählt. —

— Sonnabend, am 8. d., starb in Fürstenhain bei Kötzschenbroda Herr Johann Michael Ludwig, einer der letzten jener Veteranen, die den Fahnen des großen Napoleon nach den Schnee- und Eisgefilden Rußlands folgten. Sechs und zwanzig Mal hat er vor dem Feuer gestanden und dem Tod in allen Gestalten in's Angesicht gesehen. Vor wenigen Tagen feierte er seinen 82. Geburtstag und erfreute sich bis an's Ende einer seltenen Körperfrische. Natürlich war er im Besitze der St. Helena-Medaille. Aufrichtig betrauert von den Seinen und den Nachbarn, die den wackern Greis achten mußten, ruht er von diesem bewegten und erfahrungsreichen Leben aus.

— Vorgestern Nachmittag ist ein Bewohner von Zaucherode hier in die Hände von Kümmelblättchenspielern gefallen und von denselben um einen Geldbetrag von 15 Thalern erleichtert worden. In der Wilsdrufferstraße hat sich der sogen. Schlepper an den Landmann herangemacht und ihn dazu vermocht, mit nach einer Wirthschaft der Palmstraße zu kommen, wo seine Genossen, wie die Spinne im Netze auf ihre Beute, auf ihn gewartet hatten. Es soll der Polizei nicht gelungen sein, der Gauner sich zu bemächtigen.

— Vor einigen Tagen fanden Arbeiter in einem Steinbruche zu Oberposta bei Pirna das ganz vom Sandstein umschlossene Gerippe eines Mammuths, und zwar in allen seinen Theilen trefflich erhalten. Anstatt den Fund vorsichtig zu Tage zu fördern und sich dadurch eine gute Belohnung zu sichern, schlugen die Leute die Riesenknochen in Stücken und brachten sie korbweise nach Pirna, um sie dort an einen Productenhändler zu veräußern. Durch Einschreiten eines Herrn, der leider zu spät von dem interessanten Funde erfuhr und sich desselben anzunehmen eilte, sind einige Theile des Skeletts vor der völligen Zerstörung bewahrt worden.

— Subhastationen. Morgen werden subhastirt in den Gerichtsämtern: Lichtenstein: Friedrich Gerber's Grundstücke, 1200, 502 und 73 Thlr. taxirt; Glauchau: Friedrich Uhlig's Hausgrundstück, 700 Thlr. taxirt.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 6. Februar. Der Einspruchsverhandlungstermin in Privatklagesachen Carl Heinrich Siegmund's hier wider Wilhelm Emil Lißner in Briesnitz fiel aus. — Zwei Droschkenführer, Carl August Roch und Carl Friedrich Förster, waren in die Hitze gerathen, und dabei hat der Letztere solche gefährliche Peitschenschwenkungen gemacht, daß der Roch eine gesalzene Quart ins Gesicht erhielt. Roch ging klagen und Förster erhielt durch Strafver-